

Die englischen Minister in Berlin.

Begrüßung durch Außenminister v. Neurath.

Berlin, 24. März. Der englische Außenminister Sir John Simon und Lordfiegelbewahrer Eden sind am Sonntag, nachmittags 17.30 Uhr, in einem Sonderflugzeug der Imperial Airways auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof gelandet.

In der Umgebung des Flughafens hatte sich eine nach vielen Tausenden zählende Menge angeammelt. Das Flughafengelände selbst war fast bis auf den letzten Platz von Zuschauern gefüllt. Bald nach 17 Uhr fanden sich die amtlichen Persönlichkeiten ein: Der englische Vorkonsole Sir Eric Blyth mit den Herren der Botschaft, Reichsaussenminister Freih. v. Neurath, der Staatssekretär in der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, als persönlicher Vertreter des Führers und Reichsanzlers, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Bülow, der Chef des Protokolls, Graf Basselwitz, Ministerialdirektor Dackhoff vom Auswärtigen Amt, der Berliner Polizeipräsident v. Lebedow, Ministerialrat Dahlmann aus dem Reichsluftfahrtministerium sowie der Flughafenkommandant Major Garganico. Die inländische und ausländische, insbesondere die englische Presse, war ebenfalls zahlreich vertreten. Sämtliche Flugzeuge der Luftwaffe waren zur Begrüßung der englischen Minister aus den Flughafenhallen auf das Flugfeld gebracht worden, und bei jedem dieser Flugzeuge stand eine Wache des Luftpolizeiverbandes. Auf dem Mast neben dem Turm der Luftpolizei wehte die englische Flagge, während alle übrigen Masten des Flughafens das Hakenkreuzbanner und die schwarz-weiß-rote Fahne zeigten. Auf dem Flugfeld war der erste Sturm der Leibstandarte Adolf Hitler als Ehrenbereitschaft angetreten. 17.28 Uhr wurde das englische Sonderflugzeug gestoppt. Die Ehrenbereitschaft trat unter Gewehr. Pünktlich um 17.30 Uhr setzte das Flugzeug zur Landung an.

Der Reichsaussenminister und der englische Vorkonsole begaben sich mit ihrer Begleitung zu dem Flugzeug, dem als Erster der englische Außenminister Sir John Simon entstieg. Graf Basselwitz vom Auswärtigen Amt übernahm die Vorstellung der Herren des Auswärtigen Amtes, die mit dem Minister nicht persönlich bekannt waren. Sir John Simon begrüßte den Außenminister Freiherrn v. Neurath, der sich nach der Landung erkundigte. Simon erklärte, daß er einen angenehmen Flug gehabt habe. Ueberrigens ist Sir John Simon Flieger und hat den Feldzug als Major einer Fliegerabteilung mitgemacht. Lord Eden, der in Berlin kein Unbekannter ist, sondern der, wie noch erinnertlich sein dürfte, im Februar vorigen

Jahres in Berlin verhandelte, schüttelte seinen Bekannten vom Auswärtigen Amt herzlich die Hand und erzählte, daß er in aller Frühe hätte aufstehen müssen, um das Flugzeug zu erreichen, das ihn nach Amsterdamm gebracht habe, wo er sich mit Sir John Simon traf. Eden erklärte weiter, daß man in Hannover eine Zwischenlandung gemacht habe. Als die Vorstellung der englischen und deutschen Herren beendet war, trat der Führer des Ehrensturmes der Leibstandarte Adolf Hitler auf den Minister Sir John Simon zu, um ihm den präsentierenden Ehrensturm zu melden.

Als Freiherr v. Neurath und Sir John Simon das Auto, das bis zur großen englischen Maschine herangefahren war, bestiegen, wurden sie von Photographen bestürmt, nochmals eine Aufnahme vor dem Wagen machen zu lassen. Lächelnd willfahrten die beiden Minister diesen Wünschen und stellten sich nochmals den Kameraleuten. Die englischen Gäste wurden von dem vieltausendköpfigen Publikum lebhaft und freudig begrüßt.

Die Fahrt ging vom Flughafen zunächst zur englischen Botschaft, wo man gemeinsam den Tee einnahm. Als die Minister in der Wilhelmstraße eintrafen, hatte sich hier, wie auch vor dem Hotel „Adlon“ und in der Straße unter den Linden, eine große Menschenmenge angeammelt, die den Ministern einen herzlichen Empfang bereite. Die Polizeimannschaften hatten alle Hände voll zu tun, um die Fahrbahnen der Wilhelmstraße und der Linden für die Anfahrt der Minister freizuhalten. Polizeipräsident v. Lebedow ließ es sich nicht nehmen, sich persönlich von den getroffenen Vorkehrungen zu überzeugen. Auch während die deutschen und englischen Minister in der englischen Botschaft zum Tee weilten, hielt die wartende Menschenmenge in unermünder Stärke die Bürgersteige der Wilhelmstraße und der Linden besetzt. Eine große Ueberraschung bedeutete es für sie, als plötzlich Dr. Goebbels im offenen Wagen durch die Wilhelmstraße fuhr. Ihm wurden spontan herzliche Kundgebungen bereitet. Wenige Minuten nach 20 Uhr begaben sich die englischen Minister mit ihrer Begleitung, nachdem Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath und die übrigen deutschen Herren bereits vorher die englische Botschaft verlassen hatten, zum Hotel „Adlon“, wo sie zunächst von dem Chef des Hauses, Louis Adlon, willkommen geheißen wurden. In der Halle bereiteten die hier anwesenden zahlreichen Angehörigen der englischen Kolonie ihren Ministern einen herzlichen Empfang.

Neue polnische Verfassung.

Das Ende des Parteiensystems. — Obstruktionsversuche der Opposition.

Warschau, 24. März. Der polnische Sejm hat in den frühen Morgenstunden des Sonntags nach stundenlangem Ausschuss die neue polnische Verfassung mit 260 gegen 139 Stimmen der nationalen, bäuerlichen und sozialistischen Opposition angenommen. Die nationalen Minderheiten nahmen an der Abstimmung nicht teil. Die mit großer Spannung erwartete entscheidende Sitzung des Sejms begann am Sonnabendmittag. Der große Andrang des Publikums zum Sejmgebäude, die Anwesenheit der gesamten Regierung mit dem Ministerpräsidenten Koskowiak an der Spitze, die vollbesetzten Logen der Diplomaten kennzeichneten die Bedeutung der Sitzung. Der Wigamarschall des Sejms, Gar, gab als Ausschussberichterstatter die einleitenden Erklärungen über die neue Verfassung ab, die eine Periode der polnischen Geschichte abschließen und eine neue beginnen, in der nicht mehr Parteieninteressen und Parteisichtungen auf das politische Geschehen einwirken würden.

Die Erklärungen der Vertreter des Pilsudski-Lagers waren durchweg kurz gehalten. Infolge der zahlreichen und langen Reden der Opposition zog sich jedoch die Sitzung stundenlang hin. Bis zum letzten Augenblick hatte die Opposition gehofft, das Pilsudski-Lager werde an der

juristischen Schwierigkeit scheitern, daß die neue Verfassung mit einer Zweidrittelmehrheit angenommen werden müsse, über die das Pilsudski-Lager nicht verfügt. Im Pilsudski-Lager vertrat man jedoch den Standpunkt, daß zur endgültigen Verabschiedung der Verfassung auch die einfache Mehrheit ausreichen würde. Die Durchsetzung der neuen Verfassung dürfte nicht von einigen Abgeordnetenstimmen abhängig gemacht werden.

Die Redner der Oppositionsparteien, Nationaldemokraten, Bauernpartei und Sozialisten, brachten ihren Unmut darüber zum Ausdruck, daß das Pilsudski-Lager Polen eine neue Verfassung gibt, die den Zustand in feste Rechtsformen bringe, der sich als „Acta Pilsudski“ seit 1926 entwickelt habe. Vor allem würde die Rechtsgültigkeit der ersten Annahme des Verfassungsentwurfs vom 26. Januar des vorigen Jahres bestritten, da damals weder die Zahl der Abgeordneten noch die qualifizierte Mehrheit festgestellt worden seien. Bis zu welcher Schärfe sich die Debatte steigerte, zeigt die Rede Trompczynski, der nicht nur bemängelte, daß das Wort „Polnische Nation“ in der ganzen Verfassung nicht vorkomme, sondern der von einer Verewegung der Claqueherrschafft und von einer Streichung der Bürgerrechte sprach, um schließlich zu behaupten, die neue Verfassung trage den Stempel der Unrechtheit an der Stirn.

Nach der Verkündung des Abstimmungsergebnisses setzte bei den Abgeordneten des Regierungsblochs starker Beifall ein, während die Opposition lärmende Kund-

gebungen veranstaltete. Dauernd rief man dort, die Verfassung sei ungültig, es sei keine Zweidrittelmehrheit erreicht worden, usw. Die Sozialisten stimmten schließlich die Internationale an, was die Abgeordneten des Regierungsblochs mit dem Gesang des Nationalhymnen beantworteten, bis die Opposition den Saal geräumt hatte. In den Straßen Warschaws zeigten sich in den späteren Abendstunden kleinere Demonstrationen, die mit Hochrufen auf Pilsudski umherzogen.

Italien beruft die Jahrestlasse 1911 ein.

660 000 Mann unter den Fahnen.
Rom, 24. März. Mussolini hat die gesamte Jahrestlasse 1911 zu den Fahnen einberufen. Sie beträgt rund 160 000 Mann. Zusammen mit den weiterhin unter den Fahnen zurückbehaltenen Jahrestlassen von 1913 und 1914 verfügt Italien also zur Zeit über eine unter den Fahnen befindliche Heeresstärke von rund 660 000 Mann.

Die Einberufung wird in der amtlichen Mitteilung als Vorsichtsmaßregel bezeichnet. Mussolini hielt im Anschluß an die Einberufung eine Rede, in der er erklärte, man solle wissen, daß Italien über allem europäischen Frieden und Zusammenarbeit wünsche, aber getrieben von Millionen fähigerer Bajonette, Italien biete der Welt Ruhe, weil es stark an Geist und Waffen sei. Er wolle dem ganzen italienischen Volk zu jagen, daß man, was kommen möge, Italien nicht unvorbereitet finden werde.

Großes Aufsehen in London.

London, 24. März. Die Einberufung der Jahrestlasse 1911 durch Mussolini und seine Erklärung über den „einigen Willen der italienischen Nation“ werden als „dramatischer Schritt“ am Vorabend der beginnenden internationalen Verhandlungen bezeichnet.

Die Rohstoffzufuhr wird erhöht.

Der Kabinettsauschuß unter Vorsitz des Finanzministers hat die Frage der Rohmaterialversorgung Italiens einer Prüfung unterzogen und beschlossen, die Einfuhrkontingente verschiedener für die Volkswirtschaft Italiens notwendiger Rohprodukte für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni zu erhöhen.

Einlenken gegenüber Abessinien.

Genf, 23. März. Die italienische Regierung hat dem Völkerbund gegenüber formal damit einverstanden erklärt, den Konflikt mit Abessinien durch ein Schlichtungsgericht des Völkerbundes entscheiden zu lassen. Die italienische Erklärung wird in Völkerbundkreisen als eine überraschende Änderung der bisherigen Haltung Italiens in der abessinischen Frage angesehen.

Ueber die Dauer der Maßnahmen sind Auskünfte nicht zu erhalten. Ueber den politischen Charakter der Maßnahme, der ausdrücklich in den Vordergrund gestellt werden kann, freilich auch kein Zweifel sein. Insofern charakterisiert sich der Vorgang als ganz neuartig, als eine Mobilisierung auf Eventualitäten der politischen Lage.

Verkauf von Madagaskar an Italien?

London, 24. März. „Sunday Express“ meldet in großer Aufmachung, daß Frankreich im Rahmen der französischen italienischen Verhandlungsbereit sei, die Insel Madagaskar für 75 Millionen Pfund an Italien zu verkaufen.

Belgische Konzentrationsregierung

Nachdem der ehemalige Ministerpräsident von Belgien mit der Neubildung der Regierung beauftragt worden war, aber abgelehnt hatte, ist der Bischof von Brüssel, Van Zeeland, mit der Neubildung der Regierung beauftragt worden. Van Zeeland hat den Auftrag angenommen. Einige Mitglieder des Kabinetts werden auch dem Kabinet von Zeeland angehören. Die neue Regierung wird sich aus Persönlichkeiten der großen Parteien, aus Katholiken, Liberalen und Sozialisten, zusammensetzen.

Die neue Regierung wird ein Konzentrationskabinet sein. Die Frage des Regierungsprogramms ist in den Verhandlungen des ehemaligen Ministerpräsidenten Deunis mit den Vertretern der drei Parteien eingehend geklärt worden.

Spuk um Marleen

Roman von Edmund Sabott (Nachdruck verboten.)

„Was die Verabredung am Sonntag betrifft — bring sie doch einfach mit nach Bernisow! Der alte Herr hat mir beim Abschied ausdrücklich die Erlaubnis gegeben, beim nächsten Besuch meine Freunde mitzubringen. Vorichtshalber werde ich ihn einmal um sein Einverständnis fragen, und wenn er nichts dagegen hat, schleppst du die ganze Horde einfach mit!“

„Alles geschah wie Will es gewünscht hatte.“

Als Marleen an diesem Abend mit Herrn von Desso von dem Vortort Klein-Bernisow zurück zum Herrenhaus, sagte er mit belustigter Mißbilligung: „Wenn er zurückkommt, der Herr Bräutigam, und er läßt sich hier blicken — den Kopf werden wir ihn waschen, und zwar ganz gehörig! Waschen Sie mit!“

„Oh, so arg ist es ja gar nicht, was er verbrochen hat!“

„Na, hören Sie mal! Reicht am Tage nach der Verlobung aus und sagt nicht mal, wohin?“

Mit halber Stimme warf Marleen kleinlaut ein: „Ich weiß ja doch, wohin er gereist ist!“

„Übertrifft sich er sie an. „Ach! Ich denke, er hat's Ihnen nicht gesagt?“

„Hat er auch nicht.“

Herr von Desso lachte laut auf. „Aber Sie sind ihm hinter die Schliche gekommen? Wie haben Sie das angefangen?“

„Das ist eine verzwickte Geschichte —“, begann sie widerstrebend.

„Erzählen Sie! Erzählen Sie!“

„Es war eigentlich unecht.“

„Nun fangen Sie doch endlich an!“

„Wir saßen in Potsdam beim Frühstück. Er wollte von dort aus mit Ihnen telefonieren, aber vom Kellner ließ er sich das Berliner Fernsprechbuch bringen. Was braucht er das Berliner Fernsprechbuch, wenn er eine Verbindung mit Bernisow haben will? dachte ich bei mir. Ich sage aber nichts und tue auch so, als läße ich gar nicht hin. Er tut ebenfalls ganz harmlos und blättert. Er redet, und ich rede auch, und dann hat er gefunden, was er sucht.“

„Und was war es?“

„Ich mußte einen langen Hals machen, um das zu sehen!“ bekannte sie zerknirsch. „Er hatte die Spalte mit dem Reisbüros aufgeschlagen.“

„Und weiter?“

„Dann notierte er sich auf einem Zettelchen die Nummer.“

„Und die haben Sie lesen können?“

„Ja, ich habe mir die Augen dabei aus dem Kopf gesehen. Ich habe sie mir eingepägt, als Dinge mein Leben davon ab.“

„Geschämt hat ich mich, daß ich ihn so hinterging; aber ich konnte und konnte nicht anders!“

„Schadet ihm auch gar nichts! Dann haben Sie belauscht, was er sprach?“

„So einfach war das gar nicht. Die Fernsprechanlage stand keine zehn Schritte von unserm Platz entfernt, aber sie war schalldicht, und sie schloß gut. Außerdem saßen draußen ununterbrochen Lastautos vorbei; es ratterte und bröhte — kein Wort war zu verstehen. Ich sah durch die Glasscheibe, wie er sprach; aber verstanden hab ich kein Wort.“

„Und trotzdem sind Sie ihm auf die Schliche gekommen?“

„Ja, und wie ich das angefangen habe das war das Schabigste von allem. Er kam zurück, und ich habe ganz scheinheilig gesagt, wie leid er mir täte, daß er nun die ganze Nacht auf der Bahn werde zubringen müssen.“

Und er, in seiner Arglosigkeit, antwortete, ihm mache das nichts aus; er fahre Schlafwagen. Das wollte ich nur hören! Und als wir mit dem Frühstück fertig waren, hab ich gesagt, ich hätte Lust auf Pralinen. Dabei war ich so satt, daß ich nichts mehr in mich hineinstopfen konnte. Aber er war so brav und ist gleich gegangen, um mir welche zu holen, und ich hab' ihm noch den Laden beschreiben, wo er sie kaufen soll, und die Sorte, die ich gern esse.“

Und kaum war er draußen — ich rein in die Kelle! Wie auf Koblen hab ich gestanden und keinen Blick von der Tür gewandt! Ich belam nicht mal gleich Anschluß; aber dann gab's doch die richtige Verbindung, und ich habe gesagt, ich rufe im Ausruhraum von Herrn Frings noch einmal an. Er lächelte, er habe seinen telephonischen Anruf nicht genau durchgegeben. Ob sie denn auch richtig Schlafwagen notiert hätte. Ja, hat das Fräulein geantwortet, Schlafwagen für heute abend um zehn, ab Bahnhof Friedrichstraße nach Paris! Und da wachte ich's nun.“

„Ich hab' mich bedankt und schleunigst abgehängt; und kaum sah ich wieder auf meinen Platz, da kam ich schon zurück mit den Pralinen; und ich habe vor Aufregung noch gezittert, aber es hat nichts

gemerkt; und an den Pralinen hab' ich mir soß viel Wagen verborgen, weil ich doch nun auch unbedingt essen mußte.“

„Großartig haben Sie das gemacht!“ rief Herr von Desso mit ehrlicher Bewunderung. „Ganz großartig!“

„Ach, mir war gar nicht so großartig zumut. Dem eigentlichen war es doch schändlich, nicht wahr? Ein Vertrauensbruch! Ich konnt' ihm kaum noch in die Augen sehen.“

„Er war so freundlich und lieb zu mir; und ich —“

„Was will er denn in Paris? Wissen Sie das auch?“

„Nein. Aber — aber ich ahne es.“

„Das verraten Sie mir nicht mehr?“

„Nein, ich darf nicht. Ich weiß es ja auch nicht genau.“

„Na“, meinte Herr von Desso gedankenvoll und sah sie mit Hochachtung von der Seite an. „Sein war es ja, daß Sie ihm hinter die Schliche gekommen sind! Und ich bin gewiss brauchen Sie sich nicht daraus zu machen.“

„Aber —?“ fragte sie besorgt.

„Aber schau doch hinter den Ohren haben Sie's auch!“

Erst am Sonnabend war sie wieder in Berlin. Sie hatte sich um einen halben Tag verspätet. Das war graulich, das er mit Marleen verabredet hatte, was die Gefahr gerieten für die Rückreise von Paris hatte er, wie sie selber, ein Flugzeug benutzt.

Gegen vier Uhr nachmittags traf er in Tempelhof ein und nahm ein Auto zur Stadt. Als Ziel nannte er den Führer Hanischs Wohnung in Dalensee. Während der Fahrt überlegte er, daß er seine Absicht, noch heute nach Bernisow hinauszufahren, unmöglich ausführen konnte, falls er das Mißgeschick hätte, Hanisch nicht anzutreffen.

Er traf ihn tatsächlich nicht an. Das Mädchen, das die Tür öffnete, teilte ihm mit, daß der junge Herr gerade eben vor ein paar Minuten weggegangen sei.

„Können Sie mir nicht sagen, wohin?“

„Bevor Sie antworten können, wurde eine Tür im Hintergrund des langen, halb dunklen Wohnungsbereichs geöffnet. Eine alte Dame erschien.“

„Ull wachte, daß er Hanischs Rutter vor sich hatte. Er konnte sie zwar nicht, hatte aber von ihr erzählen hören. Im Augenblick sah er Hanisch habe seine „Verdrehtheit“ von ihr geerbt. Der erste Eindruck, den er von ihr erhielt, schien das zu bestätigen.“

(Fortsetzung folgt.)



Letzte Nachrichten

Heute Fortsetzung der Besprechungen

Der Führer und Reichsminister empfing Montagvormittag den britischen Außenminister Sir John Simon und Mr. Eden im Beisein des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath und des britischen Botschafters Sir Eric Phipps.

Besprechungen fanden statt sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag über einige der Fragen, die in dem englisch-französischen Kommuniqué vom 3. Februar erwähnt worden sind.

Die Besprechungen werden im Laufe des heutigen Dienstagvormittag wieder aufgenommen werden.

Nach Ungarn fordert Gleichberechtigung

In einer Wählerversammlung erklärte Ministerpräsident Csomós, die europäische Lage betrachte er als außerordentlich schwierig, weil jene, die die europäische Krise lösen wollten, nicht den Kern der Frage lüchten, sondern auf taktischer Grundlage immer daran dächten, wie man andere Nationen knebeln könne. Derjenige, der die europäische Frage wirklich lösen wolle, soll die Ungerechtigkeiten und die Demütigungen beilegen, die den sogenannten besiegten Staaten auferlegt worden seien. Deutschland habe die Gleichberechtigung verlangt und, nachdem sie ihm nicht gewährt worden sei, hat es sich selbst diese Gleichberechtigung unter Berufung auf seine Souveränität gegeben. Ungarn könne Deutschland auf diesem Wege nicht folgen, weil Ungarn als Mitglied des Völkerbundes das gleiche Ansehen vor den Völkerbund bringen werde.

Neuer Grenzwinkelstall

Ein Abessinier getötet

Aus Rom wird berichtet: In der Nacht vom 23. zum 24. März stießen ein Karabinieroffizier und ein Soldat vom Grenzschutzdienst auf italienischem Gebiet bei Omager (Orpibria) mit einer starken Gruppe bewaffneter Abessiner zusammen. Auf die Aufforderung, sich hinter die abessinische Grenze zurückzuziehen, erwiderten die Abessiner mit einer lebhaften Schießerei und verteilten den Grenzschutzbeamten schwer. Die Abessiner zogen sich hierauf zurück und ließen einen Toten, zwei Gewehre und sechzig Patronen auf dem Kampfsplatz.

Die italienische Gesandtschaft in Addis Abeba ist beauftragt worden, bei der abessinischen Regierung Einspruch zu erheben unter Vorbehalt späterer Entschädigungsansprüche.

Die abessinische Gesandtschaft in Rom veröffentlichte eine Erklärung, wonach einer am 7. März in Addis Abeba zufolge keine Truppenzusammenschlüsse entlang der Grenze der italienischen Kolonien erfolgt seien. Die abessinische Regierung wolle damit dem Völkerbund einen Beweis ihres Friedenswillens und ihres Vertrauens auch im Augenblick der Gefahr geben, in der sich die Unabhängigkeit Abessiniens angesichts der weitgehenden militärischen Maßnahmen Italiens befindet.

Arbeitsausblick für das Erzgebirge

durch Wiedereinführung der Flechterei

Zur Milderung der Notlage im Oberen Erzgebirge und Belebung der sächsischen Damenhutindustrie hat sich die Industrie- und Handelskammer Dresden nachdrücklich für die Wiedereinführung der Flechterei im Erzgebirge eingesetzt. Die Flechterei war hier bereits vor dem Krieg zu Hause, die Veränderungen der Mode taten ihr jedoch großen Abbruch. Der jetzigen Mode entsprechend konnte vor allem die Flechterei von Phantasiegestalten aus deutschem Kunstmaterial Fuß fassen. Hierdurch wird u. a. auch eine Entlastung des deutschen Dreiermarktes erreicht. Die Industrie- und Handelskammer Dresden hat die Damenhutindustrie wiederholt veranlaßt, Lohnaufträge ins Ostergebirge zu vergeben; auch ist die Wiedereinführung einer Flechtchule in Geising beim Wirtschaftsministerium beantragt worden.

Sachsens erfolgreiche Verkehrswerbung

Die Jahreshauptversammlung des Sächsischen Verkehrsverbandes in Löbau war außerordentlich stark besucht; sie wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Leiters der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Salzmänn, über „Presse und Verkehrswerbung“, in dem neue Wege zu erfolgreicher Fremdenwerbung in den Zeitungen gewiesen wurden.

Nachdem Verbandsdirektor Planig über die Verbandsarbeit gesprochen hatte, teilte Landesverbandsvorsitzender Börner, Plauen, mit, daß die Zahlen des sächsischen Fremdenverkehrs eine erhebliche Verkehrszunahme zeigen; das gute Ergebnis sei nicht zuletzt der planmäßig betriebenen Werbung zu danken. Auf Grund der Erfahrungen des Vorjahres sollte die Verkehrswerbung weiter ausgebaut werden, um den Erfolg des Jahres 1934 zu sichern und zu vertiefen.

Verbandsdirektor Planig trug den Geschäftsbericht vor, aus dem sich die umfassende Werbetätigkeit des Verbandes im vergangenen Jahre ergab. Auf eine enge Zusammenarbeit mit der Presse, als der besten Helferin in der Werbung, wurde besonderer Wert gelegt. Unausgeleitet war der Verband auch bemüht, Sonderzüge der NSB „Kraft durch Freude“ nach Sachsen zu bringen. Das vergangene Jahr sei als das arbeitsreichste seit dem Bestehen des Verbandes, dem 120 neue Mitgliedsgemeinden beitrugen, zu bezeichnen. Nach Erledigung des Kasfenberichts und des Haushaltsplanes gab der Verbandsdirektor die Werbemaßnahmen für 1935 bekannt, die sich auf die 1934 bewährten Grundzüge aufbauen. Im Mittelpunkt steht die Schaffung eines Tonfilms von Sachsen, der Anfang Mai zur Uraufführung kommen wird.

In den Vorstand des Landesverkehrsverbandes wurden neu berufen Dr. Bellmann, Dresden, für den Führerrat der sächsischen Wirtschaft und Amtshauptmann Dr. Busch für das Sächsische Burgenland. Als Tagungsort für die Hauptversammlung 1936 wurde Johanngeorgenstadt, für den Verbandstag im Herbst 1936 Plauen i. V. gewählt. — An die Hauptversammlung schloß sich ein Tagungsvortrag des Leiters der Pressestelle der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr, Franz Schwarzstein, Berlin, über die Auslandsverbreitung der RDB. Die Tagungsteilnehmer unternahmen abschließend eine gemeinsame Fahrt zur Besichtigung des Rottmar und der Sprequelle sowie des Löbauer Segelflughafens.

Jeder Schwimmer ein Retter

In der Hauptversammlung des Landesverbandes Sachsen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft in Dresden, die als reine Arbeitstagung auch der Vorbereitung zu der am 12. Mai 1935 in Dresden stattfindenden Reichstagung diente, wurde mitgeteilt, daß der Mitgliederbestand des Landesverbandes sich in den letzten fünf Jahren auf 1708, darunter 81 Vereine und 11 Behörden, erhöht habe; auch die stets steigende Zahl der Fähigkeitszeugnisse für Rettungsschwimmer beweise die unermülich fortschreitende Arbeit des Landesverbandes für die tätige Volkswohlfahrt.

Der städtische Badearzt Dr. Kurt Wolff-Dresden machte darauf aufmerksam, daß immer noch jährlich etwa 3500 Menschen durch Ertrinken ums Leben kämen, die unermülich weiterarbeitend auf dem Gebiet der Lebensrettung sei daher für die Gesellschaft eine dringliche Aufgabe. Durch Aufheben der Ursachen des Ertrinkens müßten den Schwimmern vorbeugende Schutzmaßnahmen an die Hand gegeben werden; das allerwichtigste sei aber die Auffklärung aller Volksgenossen. Jeder Deutsche müsse ein Schwimmer und jeder Schwimmer ein Retter werden.

Was schon alles ermöglicht wurde

Jeden Mittwoch „Kraft durch Freude“ im Reichslender Leipzig

Noch vor kaum drei Jahren wäre es nur schwerlich möglich gewesen, daß eine Reichswehrkapelle in einem deutschen Betrieb spielte; heute sind die Betriebskonzerte von den Reichswehrkapellen im Gaugebiet Sachsen schon zu einer feststehenden Einrichtung geworden, die überall Jubel und Freude bei den Arbeitkameraden auslöst. Diese Betriebskonzerte, die auf den Reichslender Leipzig jeden Mittwoch übertragen werden, werden den Gedanken einer wahren Betriebsgemeinschaft fördern und die Uebertragung auf den Sender die Zusammengehörigkeit aller scheidenden Menschen in den Betrieben vertiefen.

Neben den allwöchentlichen Sendungen „Musik für die Arbeitspause“ steht der gemeinsame Plan des Gau Sachsen mit dem Reichslender Leipzig die Uebertragung einer offenen Gelangstunde des Kreises Leipzig vor sowie einen großen Sünden Abend unter dem Leitwort „Aus frohlicher Laune“, dessen Darbietungen vom Reichslender Leipzig zusammengeleitet werden und zu dem Arbeitkameraden und Kamerabinnen zu ganz billigen Eintrittspreisen in Leipzig anwesend sein werden.

Folgende Sendungen werden durchgeführt: Dienstag, 26. März, von 21 bis 11 Uhr: Uebertragung einer offenen Gelangstunde der NSB „Kraft durch Freude“, Kreis Leipzig. Mittwoch, 27. März, von 12 bis 13 Uhr: „Musik für die Arbeitspause“, Uebertragung eines Betriebskonzertes bei der Firma Schubert & Salzer in Chemnitz; es spielt die Reichswehrkapelle aus Freiberg. Sonntag, 31. März, von 18 bis 19 Uhr: „Aus frohlicher Laune“, diese Veranstaltung wird in Rammes, Stadt Dresden, öffentlich durchgeführt und übertragen. Mittwoch, 3. April, von 12 bis 13 Uhr: „Musik für die Arbeitspause“, Uebertragung eines Betriebskonzertes aus dem Bibliographischen Institut in Leipzig; es spielt eine Reichswehrkapelle.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 25. März. Preise: Rinder: Ochsen a 38-40, b 34-36, c 28-33, d 25-27; Bullen: a 38-39, b 36-37, c 34-35, d 29-33; Kühe: a 34-36, b 28 bis 34, c 21-25, d 13-20; Färsen: a 36-39, b 32-35, c 27 bis 31; Ferkel: a 25-30; Kälber: Sonderklasse —; andere Kälber: a 47-48, b 37-46, c 30-38, d 22-30; Lämmer und Hammel: a 1 44-48, b 1 42-47, c 37-43, d 34-38; Schafe: e 40-42, f 32-39, g 22-30; Schweine: a 1 51-52, a 2 49-50, b 48-51, c 47-50, d 44-48, g 1 46-47, g 2 43-45. Kuttel: Ochsen 92, Bullen 181, Kühe 303, Färsen 43, Ferkel 64, direkt; Bullen 2, Kühe 3, Auslandsrinder; 10, Kälber 128, direkt 6, Schafe 790, Schweine 3992, direkt 24, Ueberhang: Ochsen 3, Schafe 39, Mortelverkauf: Rinder, Kälber und Schafmittel, Schweine langlam.

Dresdener amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 25. März. Weizen lösch, frei Dresden, 76-77 lb. Mühlenhandelspreis 208; Reispreis W 8 202; W 9 204; Roggen lösch, frei Dresden, 71-73 lb. Mühlenhandelspreis 170; Reispreis R 8 162; R 9 164; R 11 166; Futterernte, 59-60 lb. gel. Erzeugerpreis, G 7 162; G 8 167; Hafer, 48-49 lb. gel. Erzeugerpreis, H 7 157; H 11 162; Weizenmehl Type 700, Preisgebiete: W 9 27,60; W 8 27,35; W 3 27,10; Roggenmehl Type 997, Preisgebiete: R 11 22,60; R 9 22,65; R 8 22,40; Weizenbrotklein mit Sod W 8 12,12; W 9 12,23; Weizenklein W 8 11,62; W 9 11,73; Roggenklein R 8 10,13; R 9 10,25; R 11 10,16; Maisklein ohne Sod, hell, 17-17,39; Trodenkorn ohne Sod, ab April 8,94; Kartoffelklofen ohne Sod, ab April 11,16; Kartoffelklofen 20-20 10; Weizenmehl mit Sod zu Futtermitteln 19; Weizenmehl m S 17; Weizenbrotmehl m S 14,80; Erbsen zur Saat 41-40; Wicken zur Saat 29,50-30,50; Kaffee Siebenbürgener neuer 98,94 146-150; Kaffee deutscher 97,92 148-152; Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt und bindladengepreßt je 5,30; Gerste- und Haferstroh drahtgepreßt 5,50; bindladengepreßt 5,80; Heu gelund und trocken 9,50 bis 10,40; Heu, gut, gelund und trocken 10,40-11,20.

Sport

Fußball in der sächsischen Gauliga

Der Gesellschaftsspielplatz der Fußball-Gauliga bestand am Sonntag aus wenigen, dafür aber um so mehr beachtenswerten Spielen. Alle sächsischen Mannschaften konnten sich gegen auswärtige Gegner von sehr gutem Ruf behaupten. Der sächsische Gaumeister Vorwärts-Railensport Gleiwitz wurde am Sonnabend vom SC Planitz 4:1, am Sonntag von TuS Müdo Dresden 3:0 geschlagen. Volizei Chemnitz hegte gegen SV Rannheim Waldhof 8:5. In Hannover schlug USC Arminia mit 3:1.

Ueberraschung im ersten Aufstiegsspiel

Diejenigen, die den SC Elberberg für einen der ausstreichendsten Anwärter für den Aufstieg in die Gauliga ansehen, scheinen Recht zu behalten. Im ersten Aufstiegsspiel besiegten die Vogelländer am Sonntag die Spielvereinigung Leipzig mit 4:3, nachdem die Leipziger bis 23 Minuten vor Schluss noch 3:0 (1) geführt hatten. Die Elberberger kämpften aber mit unerhörter Kraft und drachten durch einen unüberwindlichen Endspurt die Leipziger vollkommen aus der Fassung. In der 88. Minute drückte es 1:3 in der 72. Minute 2:3 und in der 78. Minute 3:3. Der Endspurt sah die Elberberger siegreich. Wahrung vor der Held des Tages der eine Minute vor dem Ende seiner Mannschaft mit dem vierten Tor den Sieg erkämpfte.

Ein Verehrer gegen Richard Hofmann

Wie aus Leipzig gemeldet wird, schreibt beim DFB ein Verehrer gegen Richard Hofmann, den Wahren Nationalen Spieler des Dresdener SC, wegen Vergehen gegen die Amateurbestimmungen. Es handelt sich um die Verwendung des Bildes Hofmanns durch eine bekannte Dresdener Jagarettenfabrik, durch die unzulässige Zuwendungen gemacht worden sein sollen. Der Ausgang der Verhandlung, die am Sonnabend vor dem Bundesrechtswort des DFB in Berlin geführt wird, wird mit einiger Spannung erwartet.

Konfirmanden - Gesangbücher mit neuen Liederanhang

empfehlen in großer Auswahl

Buchhandlung

Hermann Kühle.

Krieger-Verein.

Zum Gedächtnis unseres Kameraden Herrn

Heinrich Zeiler

stellt der Verein Mittwoch, 3.30 Uhr im Girsch.

Um zahlreiches Ehrengeliebt. Der Vereinsführer.

Deutsche Turn- und Sport-

Harmonika

Hobner-Orchester- &

Vereins-Harmonika

und andere Sorten empfiehlt Buchhandlung H. Kühle.

Kaufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla

Best die Ottendorfer Zeitung

Nach der Hausarbeit

Leokrem

für Ihre Hände!

Kolli-Anhänger

liefert schnell u. sauber Buchdruckerei H. Kühle

Turnen - Spiel - Sport.

Fußball

Jahn 1. — Hofena-Hohenboka 1. 7:1 (3:0)

Was man nicht erwartete, trat ein. Die Niederläufer erlitten eine hohe Niederlage. Der Gegner war nicht ganz so schlecht wie das Resultat besagt, aber gegen die mit Energie und Ehrgeiz bis in die Schlussminute spielenden Jahnleute war nichts zu machen. Fein durchgearbeitete Kombinationszüge wurden auf beide Tore vorgetragen und bald merkte man, daß der Jahn-Sturm schneller war und die Angriffe immer gefährlicher wurden. Den Torregeln eröffnete Jahnns Linksaußen mit einer ausgezeichneten Leistung in der 12. Minute. Bald darauf mußte der gute Gästetorwart den Ball nach 2 mal aus den Maschen holen, während das Schlussdrittel von Jahn alle Angriffe des Gegners zunichte machte. Nach der Halbzeit ließen die Gäste merklich nach und wurden von den außerordentlich stark spielenden Jahnleuten durchsächlich in ihrer Spielhälfte eingeschnürt. Vier weitere wunderschön platzierte Treffer waren das Ergebnis. Ein Schlussgalopp der Niederläufer brachte wieder ausgeglichenes Spiel konnte aber die hohe Niederlage nicht abwenden. Der Schlusspfiff des guten Schiedsrichters beendete ein interessantes Spiel, das die Jahnleute als wohlverdienten Sieger sah.

Jahn 2. — Hofena-Hohenboka 2. 7:8

Ein torreiches Treffen, wie man es nicht gleich jeden Tag erleben kann. Zwei Mannschaften mit gutaufgelegtem Sturm und schlechten Torhüterleistungen. Die glücklichere Mannschaft stellte den Sieger.

John 1. Jgd. — 01 Dresden Junioren 0:17.

Ein ganz einseitige Angelegenheit dieses Spiel, da die Jahnjgd. in keiner Hinsicht dem Gegner gewachsen war. B.

Kirchennachrichten.

Mittwoch, 8 Uhr Passionsandacht.

